Hierarchie der Kompetenzen
Autor: Stefan Knobel

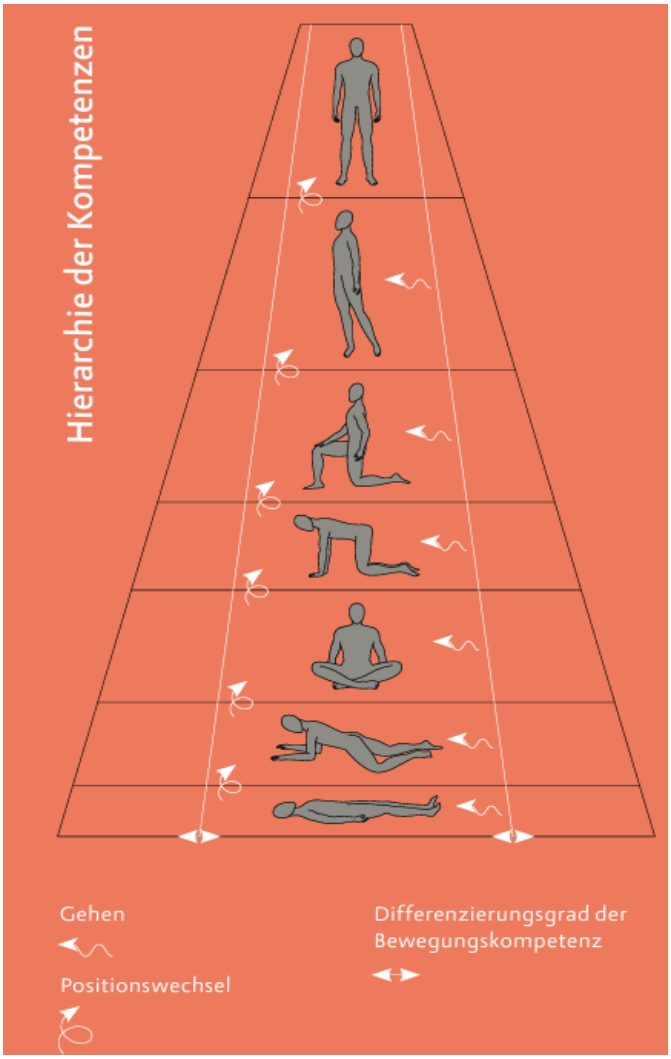
Mit der sogenannten «Hierarchie der Kompetenzen» ist ein Modell entstanden, welches das Potenzial hat, die menschliche Individualentwicklung gezielt und systematisch zu beeinflussen. Was ist der Hintergrund dieses Modells und wie kann es eingesetzt werden?

Individualentwicklung.
Das Fachgebiet der Kinästhetik erforscht die menschliche Individualentwicklung und sucht nach allgemeingültigen Entwicklungsmustern, um die menschliche Entwicklung zu verstehen, einzuschätzen
und letztlich gezielt zu beeinflussen. Eines dieser allgemeingültigen Muster zeigt sich in der Hierarchie der Kompetenzen.

Durch Zufall entstanden.
Anfangs der 2000er-Jahre haben Brigitte Marty, Ingo Kreyer und Stefan Knobel eine Arbeitsgruppe gebildet, um die folgende Frage zu beantworten: Kann die Lebensqualität bei Menschen, die sich nicht verbal äußern können, beobachtet und gemessen werden? Zwar konnte die Antwort auf diese Frage an den darauffolgenden Beobachtungstagen in einem Pflegeheim nicht gefunden werden. Es zeigte sich aber ein Muster in Bezug auf die Kontrolle des Gewichts in der Schwerkraft. Dieses Muster erhielt den Namen «Hierarchie der Kompetenzen».

Ein Grundmuster fürs Leben.
Wenn man ein Kleinkind beobachtet, wie es in den ersten zwei Jahren lernt, das eigene Gewicht in der Schwerkraft zu kontrollieren, zeigt sich das Grundmuster hinter der Hierarchie der Kompetenzen. Die kleinen Menschen folgen den Grundpositionen. Beginnend in der Rückenlage lernen sie zuerst, sich in dieser Position fortzubewegen. Sobald sie das können, ermöglicht ihnen die erworbene Kompetenz, den Weg von der Rückenlage in die Bauchlage zu erforschen. In der Bauchlage im Ellbogenstütz angekommen, erproben sie wieder die gehende Fortbewegung, um sich später auf den Weg ins Sitzen zu machen. Mit anderen Worten: Sie erwerben in der gehenden Fortbewegung in der tieferen Position und im Positionswechsel in die nächste Position die notwendigen grundlegenden Kompetenzen, um die nächste Position mit wenig Aufwand einzunehmen. Diese Art des Kompetenzerwerbs hat aber nicht nur für das Kleinkind Bedeutung. Sie ist ein allgemeingültiges Muster, das uns einen Einblick in die grundlegenden Kompetenzen eines Menschen gewährt.

Vom Einfachen zum Komplexeren.
Der Weg des Kleinkindes folgt dieser Logik. In der Rückenlage ist es einfach, das Gewicht in der Schwerkraft ständig anzupassen, weil jede Masse ihr eigenes Gewicht abgibt. Bedingung ist aber, dass jede Masse über eine Vielfalt von Anpassungsmöglichkeiten in den Zwischenräumen verfügt, die sie ausschöpfen kann. In der Bauchlage ist die Auflagefläche schon kleiner, geben doch der Kopf und der Brustkorb kein Gewicht mehr ab. Und so verkleinert sich einerseits von Position zu Position die Auflagefläche; andererseits müssen mehr Massen balanciert werden, je höher die Position ist. Gradmesser der Bewegungskompetenz. Menschen, die aus irgendeinem Grund ihre Selbstständigkeit zu einem gewissen Grad verlieren, zeigen ein Durcheinander in der



Hierarchie der Kompetenzen. So können sie zum Beispiel noch gehen, schaffen es aber nicht mehr, selbst vom Liegen ins Sitzen zu kommen. Auch Menschen, die sturzgefährdet sind, haben oft Mühe, sich in tiefen Positionen vielfältig fortzubewegen oder den Positionswechsel zu gestalten.

Lernen, wo es einfacher ist.

Die Hierarchie der Kompetenzen ist einerseits ein Analyseinstrument, um festzustellen, in welcher Position sich ein Mensch mit wie viel Vielfalt fortbewegen kann. Andererseits bietet diese modellhafte Logik an, die Frage zu stellen, in welcher Position ein Mensch in seiner individuellen Situation am einfachsten lernen kann, sein Gewicht in der Schwerkraft zu kontrollieren. Wie kann er lernen, sich gehend fortzubewegen und den Weg in die nächste Position gezielt und variantenreich zu gestalten?

Kein Rezept.

Wenn wir den Sachverhalt der Individualentwicklung ernst nehmen, können wir Kein Rezept. Wenn wir den Sachverhalt der Individualentwicklung ernst nehmen, können wir aus dem Modell der Hierarchie der Kompetenzen keine «Behandlungsrezepte» ableiten. Es geht darum, damit zu erarbeiten, was das Individuum wo mit möglichst wenig Aufwand lernen kann. Um das tun zu können, braucht die unterstützende Person fundierte Erkenntnisse der gehenden Fortbewegung in jeder Position und ein tiefes Verständnis für die unzähligen und vielfältigen Möglichkeiten beim Positionswechsel. Am Boden lernen.

Die Idee, dass zum Beispiel RollstuhlfahrerInnen oder Menschen, die sturzgefährdet sind, auf den Boden gehen, um die eigenen grundlegenden Bewegungsmöglichkeiten zu erforschen, basiert auf dem Modell der Hierarchie der Kompetenzen.

Der Stiftung LQ spenden! Damit dieses Wissen weiterverbreitet wird!

https://netzwerk-lq.net/spenden